



www.queerhandicap.de

Pressemitteilung

mit freundlicher Bitte um Berichterstattung

Köln, 19.11.2013

Szene für ALLE!

Eine inklusive Szene für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Transsexuelle und Intersexuelle (LSBT TI) mit Behinderung ist das erklärte Ziel: Der bundesweit aktive Verein queerhandicap e.V. beleuchtete während einer Tagung in Münster die Barrierefreiheit in Szene-Kneipen und im Internet sowie in den Köpfen der Menschen.

„Das ist doch nur eine kleine Stufe.“ – Kleiner Satz, kleine Stufe, große Wirkung. Viele Menschen stoßen durch die Barrieren in ihren Köpfen an die Grenzen ihrer Sensibilität für Menschen mit Behinderung. Das wurde unter anderem bei einer Tagung von queerhandicap e.V. deutlich. Um das Thema Barrierefreiheit in der Szene voranzutreiben müsse vor allem ein Umdenken bzw. ein Mitdenken bei denen stattfinden, die ohne Behinderung leben. Denn eine kleine Stufe kann ein großes und sogar ein unüberwindbares Hindernis für Rollstuhlfahrer_innen sein.

Zur Tagung in Münster waren LSBTTI mit Behinderung, Vertreter_innen der LSBTTI-Szene und Fachkräfte zum Austausch von persönlichen Erfahrungen und Expert_innen-Wissen in das JugendGästehaus am Aasee geladen. Etwa 30 Tagungsgäste folgten dieser Einladung. Neben dem Workshop „Aktiv vor Ort“ und dem Besuch der „HuSch-Party“ der AidsHilfe Münster stand die Podiumsdiskussion „Szene für ALLE!“ auf dem Programm.

Teilnehmende waren Axel Fiegler (Szene-Wirt), Werner Schäfer (Vertreter des Stammtisches „Ich liebe, wen ich will“ für Schwule und Lesben mit Behinderung), Caroline Frank (Projektleiterin der Kampagne „anders und gleich“ und Vorstand CSD Münster e.V.) sowie Richard Michael Halberstadt (CDU-Mitglied des Stadtrats und offizieller Vertreter der Stadt Münster). Moderator Andreas Schnier von queerhandicap e.V. leitete durch die Diskussion.

LSBTTI mit Behinderung haben nicht nur in der Allgemeinbevölkerung, sondern auch innerhalb der Szene durch ihre Behinderung mit Diskriminierung zu kämpfen. Durch das Merkmal ihrer sexuellen Identität werden sie oft zusätzlich ausgegrenzt. Um die Szene zu einem diskriminierungsfreien Raum auf allen Ebenen zu machen, stellte queerhandicap e.V. im Rahmen der Podiumsdiskussion konkrete Fragen:

- Was können Lokalbetreiber_innen für LSBTTI mit Behinderung tun?
- Welche Strategien können in der Öffentlichkeitsarbeit für LSBTTI mit Behinderung eingesetzt werden?
- Was kann eine Kommune für Menschen mit Behinderung allgemein und für LSBTTI mit Behinderung speziell tun?

In vielen Lokalisationen ist zwar der barrierefreie Zugang möglich, aber die Toiletten befinden sich im Keller. Das macht einen gemütlichen Kneipenabend für Menschen mit Behinderung dort unmöglich. Auch gilt das Label „barrierefrei“ auch für Lokalisationen, in denen der Hintereingang mit einer Rampe für Rollstuhlfahrer_innen ausgestattet ist – aber das wird von vielen als entwürdigend empfunden und steht konträr zur Idee der Inklusion. Axel Fiegler zeigte sich sehr offen und interessiert, im Rahmen der Neueröffnung seines Clubs „XL“ in Münster auf Barrierefreiheit zu achten und entsprechende Baumaßnahmen einzuleiten.

Häufig werden Veranstaltungen nicht speziell für Menschen mit Behinderung beworben. Das ist nicht nur für die Betroffenen schade, sondern auch verspieltes Potential in der Werbestrategie. Denn im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit können Piktogramme eingesetzt werden, die bildhaft kommunizieren, dass die Party, die Lesung, der Workshop oder das Konzert für ALLE zugänglich ist. Caroline Frank versprach als Vorsitzende des CSD Münster e.V., diese Piktogramme im Rahmen der Werbung für den CSD Münster 2014 einzusetzen.

Unter diesen Piktogrammen befindet sich eines für barrierefreie Gestaltung im Internet. Viele Websites in der Szene sind nicht barrierefrei und können daher von den Lesegeräten sehbehinderter Menschen nicht oder nur schlecht wiedergegeben werden. Die Kampagne „anders und gleich“ nimmt sich diese Anregung zum Anstoß, die Homepage www.andersundgleich-nrw.de im kommenden Jahr dahingehend zu modernisieren.

Kommunen haben oft Aktionspläne für die Inklusion von Menschen mit Behinderung. So ist auch die Stadt Münster auf dem Weg zur inklusiven Stadt: Ihr Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sieht ein kommunales Handlungskonzept vor. Richard Michael Halberstadt zeigte sich als Vertreter der Stadt bemüht, die speziellen Bedarfe von LSBTTI, die durch häufig auftretende Mehrfachdiskriminierung entstehen, in die Ausschüsse der Stadt Münster zu tragen und hier dafür zu sorgen, dass LSBTTI immer „mitgedacht“ werden.

Informationen im Internet: www.queerhandicap.de

Mitteilungstext:

618 Wörter, 3.913 Zeichen (ohne Leerzeichen), 4.522 Zeichen (mit Leerzeichen)

queerhandicap e.V.

c/o

Corrie Peters

Homburger Str. 18

50969 Köln

Fon 0221 / 360 16 77 (Corrie)

Fax 0221 / 36 86 556

info@queerhandicap.de

www.queerhandicap.de

(Kontaktaufnahme nach Möglichkeit bitte per E-Mail!)